

sorgfältige Vermeidung aller heftigen Leidenschaften, sonderlich des Zorns, auf lange Zeit verzögern.

Das zehente Capitel.

Von dem Sonnenstiche.

S. 152.

Man nennt einen Sonnenstich das Uebel, welches von einer allzustarken Wirkung der Sonne auf das Haupt herrührt. Es ist sonsten unter dem Namen der Insolation bekannt.

Wenn man betrachtet, daß Holz, Steine, und Metalle, wenn sie den Wirkungen der Sonne ausgesetzt sind, sich auch in gemäßigten Erdstrichen so sehr erhitzen, daß man sie, ohne sich zu brennen, nicht anrühren kann, so wird man leicht begreifen, wie groß die Gefahr sey, wenn das Haupt einer solchen Hitze ausgesetzt ist. Die Gefäße vertrocknen, das Geblüt wird dick, und es erzeugt sich eine wahre Entzündung, welche zuweilen in einer kurzen Zeit den Tod bringt. In einem solchen Sonnenstiche starb ehemals Manasse, der Judith Gemahl; denn, als er auf dem Felde die Garben zusammenband, kam ihm die Hitze auf sein Haupt, und er starb. Die Kennzeichen des Sonnenstichs sind, ein vorgegangener Aufenthalt an einem Orte, wo die Sonne kräftig geschienen; ein heftiger Kopfschmerzen, mit einer heißen und
außer

außerordentlich trocknen Haut; rothe und trockne Augen, welche man nicht offen halten kann, und welchen das Licht unerträglich wird; zuweilen eine anhaltende Bewegung der Augenlider; Erleichterung von dem Anfeuchten mit einer kalten Feuchtigkeit; oft eine völlige Schlaflosigkeit; anderemal hingegen eine starke Schlafsucht, allein mit schweren Träumen begleitet; heftiges Fieber; eine gänzliche Entkräftung und Ekel ab allen Speisen; zuweilen starker Durst, anderemal bleibt solcher weg; oft ist die Haut im Gesichte verbrennt.

§. 153. Man ist dem Sonnenstiche in zweien Jahreszeiten ausgesetzt; entweder im Frühlinge, oder in der größten Hitze des Sommers; sie sind in ihren Wirkungen ganz verschieden. Im Frühlinge sind Landleute und Handwerker solchem sehr selten unterworfen; nur die Einwohner der Stadt, zärtliche Personen, welche im Winter sich wenig Bewegung gegeben, und den Leib mit Feuchtigkeiten angefüllt, sind solchen ausgesetzt. Wenn solche, in diesen Umständen, an die Sonne gehen, da sie schon eine gewisse Kraft bekommen hat; wenn die Feuchtigkeiten, durch ihre geführte Lebensart schon die Beschaffenheit erhalten, gegen dem Haupte zu dringen; wenn die Kälte des Bodens, sonderlich nach einem Regen, verhindert, daß sich die Füße nicht so leicht erwärmen können, da die Sonne auf ihr Haupt die gleiche Wirkung thut, wie ein Blasenpflaster, und eine größere Menge

Menge der Feuchtigkeiten nach demselbigen hinziehet; dieses verursachet heftiges Kopfwelh, das öfters mit lebhaften und häufigen Stichen begleitet ist, und Schmerzen in den Augen; indessen ist dieses Uebel selten gefährlich. Die Landleute und Personen aus der Stadt, welche auch im Winter die Leibesübungen nicht unterlassen, haben sich vor der Frühlingssonne nicht zu fürchten. Die Sonnenstiche des Sommers sind viel schlimmer; und sie greifen die Arbeitsleute oder Reisende an, die sich der Sonnenhitze lange ausgesetzt haben. In dieser Jahrszeit kömmt das Uebel auf den höchsten Grad, und die Kranken fallen oft sogleich todt danieder. In heißen Ländern sterben von dieser Ursache viele Menschen auf den Gassen, und sie richtet oft, auf den Marschen der Armeen, und bey Belagerungen, große Verheerung an. Man sieht, auch in gemäßigten Ländern, traurige Folgen davon. Ein Mann, welcher den ganzen Tag an der Sonne gereiset, verfiel in eine tödtliche Schlassucht, und starb, nach Verlauf einiger Stunden, mit den Zufällen einer Zobsucht. Ich habe einen Dachdecker gesehen, welcher sich, an einem sehr heißen Tage, gegen seinen Kammeraden über heftiges Kopfwelh beklagte, das sich von einer Minute zur andern vermehrte. In dem Augenblicke, da er sich wegbegeben wollte, fiel er todt nieder, und stürzte herunter. Diese Ursache erweckt sehr oft auf der Landschaft gefährliche Zobsuchten, welche das gemeine Volk hitzige Fieber (Hauptwehen) nennet. Es kommen alle Jahre viele dergleichen vor.

Tiffots Anleitung.

£

S. 154.

§. 154. Die Wirkung der Sonnenhitze ist noch gefährlicher, wenn man sich derselbigen im Schlafe aussetzt. Zweeen Mäder schliefen auf einem Haufen Heu ein, sie hatten das Haupt entblößt; da solche durch andere aufgeweckt wurden, schwanketen sie hin und her, brachten einige Worte hervor, die keinen Sinn hatten, und starben. Wenn der Wein seine Kräfte mit der Sonne vereinigt, so erfolget der Tod noch schneller; es vergehet auch kein Jahr, daß man nicht auf der Straße todte Bauren finde, welche im Raufsch in einen Winkel hingefallen, wo sie an einem Schlagflusse, welcher durch den Wein und die Sonne erweckt worden, wegsterben. Wenn sie davon kommen, behalten sie oft Zeitlebens die heftigsten Kopfschmerzen, und selbst eine leichte Berrückung des Verstands. Ich habe wahrgenommen, daß sich das Uebel, nachdem die heftigsten Kopfschmerzen einige Tage angehalten, in die Augenlieder zog, welche lange Zeit nachher roth und hart gespannt blieben, so daß man sie nicht öffnen konnte. Man hat Personen gesehen, bey welchen ein Sonnenstich eine anhaltende Verwirrung der Sinnen ohne Fieber veranlaßte, wobey sie sich über keine Kopfschmerzen beklagten. Zuweilen ist der schwarze Staar darauf erfolget; und es ist sehr gemein, Leute zu sehen, bey welchen ein Sonnenstich einen Eindruck in den Augen zurückgelassen, wobey sie verschiedene Körper in der Luft fliegen gesehen, welche das Gesicht verwirren. Ich habe diesen Sommer dergleichen Beyspiele gesehen. Ein Mann von 42 Jahren, welcher einige

Stun

Stunden einer brennenden Sonne ausgesetzt gewesen, und den Kopf mit einer dünnen Mütze bedeckt hatte, brachte die folgende Nacht an der freyen Luft zu: den folgenden Tag ward er mit heftigen Kopfschmerzen, mit einem hitzigen Fieber, Reizung zum Erbrechen, grausamer Schlaflosigkeit, heftigen Bangigkeiten, mit rothen glänzenden Augen angegriffen. Aller Sorgfalt, welche verschiedene Aerzte mit größter Geschicklichkeit angewendet, unerachtet, verfiel er den fünften Tag in eine Tobsucht, und starb den neunten. Es floß wenige Stunden vor seinem Ende Eiter aus seinem Munde, Nase, und dem rechten Ohre; und man fand, in dem todtten Körper, ein kleines Eitergeschwür unter der Hienschale, und das ganze Gehirn sowohl als die Bedeckungen desselben, waren gänzlich verdorben.

S. 155. Bey jungen Kindern, welche sich niemals einer solch brennenden Hitze aussetzen, auf welche aber eine geringe Ursache wirken kann, entdeckt sich dieses Uebel, entweder durch eine tiefe Schlassucht, welche einige Tage anhält, oder durch anhaltende Verwirrung, welche mit Raserey und Schrecken untermengt ist, fast ebenso, wie wenn sie eine heftige Furcht ausgestanden haben; durch gichterische Zuckungen, Kopfschmerzen, welche sich von Zeit zu Zeit durch neue Anfälle verdoppeln, und ihnen ein ängstliches Geschrey abdringen; durch beständiges Erbrechen. Ich habe Kinder gesehen, welche

L 2

che

che auf einen Sonnenstich lange Zeit einen leichten Husten behalten haben.

S. 156. Die Greisen, welche sich oft unvorsichtig der Sonne aussetzen, kennen die Gefahr nicht, in welche sie sich stürzen. Ein Mann, welcher, an dem bessern Tage eines dreytägigen Fiebers, sich vorsehlich sehr lange an der Sonne aufhielt, bekam einen Anfall vom Schlagflusse, welcher ihn den folgenden Tag hinraсте. Wenn das Uebel wirklich nicht so schnell ist, so macht doch diese Gewohnheit den Leib ganz gewiß zu dem Schlagfluß und Hauptschmerzen geneigt. Eine von den leichtesten Wirkungen der Sonnenhize auf das Haupt, ist diese, daß sie einen Hauptschnuppen, Halswehe, Heiserkeit, Aufschwellen der Halsdrüsen, und Tröckne der Augen verursacht, welche man oft lange Zeit empfindet.

S. 157. Die Wirkung einer allzuhäftigen Hize des Feuers, kömmt mit der Wirkung der Sonnenhize überein. Ein Mann entschlief bey dem Feuer, der Kopf war gegen demselbigen gerichtet, er starb in diesem Schlafe an einem Schlagflusse.

S. 158. Ein allzustarker Einfluß der Sonne schadet nicht allein, indem er auf das Haupt wirkt, sondern er ist auch an andern Theilen schädlich; und diejenigen, welche sich demselbigen aussetzen, da sie das Haupt verwahren, empfinden heftige Schmerzen, ein Gefühl einer Hize, und eine merkliche Steifigkeit in den Theilen, welche auf solche Weise ausgetrocknet

net worden; nämlich an den Schenkeln, den Knien, Hüften, Lenden und Armen; zuweilen ziehen sie sich auch ein Fieber zu.

§. 159. Wenn man einen Kranken, der von dem Sonnenstiche überfallen worden, untersucht, muß man Acht haben, ob keine andere Ursachen dabey zusammenlaufen. Ein Reisender, ein Handwerker, sind oft von den Beschwerden der Reise und der Arbeit eben so sehr angegriffen, als von der Hitze der Sonne.

§. 160. Es liegt sehr viel daran, daß man einen Sonnenstich sogleich besorge. Wenn man solchen verabsäumt, so kann oft auch ein solcher sehr schlimm werden, welcher sich leicht hätte heilen lassen. Man besorget diese Krankheit, wie alle vorhergehenden, durch Aderläßen, und alle Arten von kühlenden Mitteln, an Getränken, Clystieren, Ueberschlägen und Bädern.

1) Wenn die Noth dringend ist, soll man mit einer starken Aderläße den Anfang machen, und solche nachher wiederholen. Sie macht zuweilen alle Zufälle auf der Stelle verschwindend; anderemale muß man sie wiederholen. Anno 1658. mußte man Ludwig dem Vierzehnten neunmal zur Ader lassen, nachdem er sich auf der Jagd einen Sonnenstich zugezogen.

2) Nach der Aderläße bedient man sich eines laulichten Fußbades; dieses ist eines von den Mitteln, welche am geschwindesten eine Erleichterung verschaffen. Ich habe den Kopfschmerzen, in

gleichem Verhältnisse in Ansehung der Zahl der Anfälle, und ihrer Dauer, verschwinden und wieder kommen gesehen, nach welchem man die Fußbäder gebrauchte. Wenn das Uebel schwer ist, muß man sich auf den halben Leib baden, oder sich eines völligen Bades bedienen; es muß aber nur laulich seyn, wie die Fußbäder, heißes Wasser würde schädlich seyn.

3) Clystiere, welche aus beliebigen erweichenden Kräutern gekochet sind, thun auch gute Wirkung.

4) Man muß häufig von der Mandelmilch No. 4. trinken, oder von einer Limonade, die aus Wasser mit Citronensaft gemacht seyn soll; (dieses ist das zuträglichste Getränk in diesem Falle) oder Wasser mit Eßig vermischt, welches den Mangel der Limonade sehr wohl ersetzt; und welches noch dienlicher ist, ganz lautere Molke mit ein wenig Eßig. Man kann alle diese Getränke kalt trinken. Auf der Stirne, den Schläfen, und dem ganze Kopfe, kann man Leinentücher überschlagen, die man in frisches Wasser mit ein wenig Roseneßig eingetauchet hat; dieses Mittel kann man statt aller andern, deren man sich in diesem Falle bedient, gebrauchen. Sonsten rühmt man vor andern den Saft von Wurzelkraut, Lattich, Mariendistel, Eisenkraut. Das Getränk No. 32. ist nützlich, wenn man sich dessen alle Morgen nüchtern bedient.

§. 161. Zuweilen sind auch Fälle, bey denen alle Hoffnung verloren war, durch kalte Bäder geheilet worden.

Ein Mensch von 20 Jahren, welcher sich eine lange Zeit einer brennenden Sonnenhitze ausgesetzt hatte, verfiel in eine heftige Verwirrung ohne Fieber, ja man kann wohl sagen, in eine völlige Raserey. Nach öftern Aderläßen, stürzte man ihn zu wiederholtenmalen in ein kaltes Bad, und begoß sein Haupt mit frischem Wasser. Dieses Hülfsmittel brachte ihn nach und nach zur Genesung.

Ein Officier, welcher viele Tage nacheinander bey großer Hitze Post geritten, fiel bey dem Absteigen in eine Ohnmacht, welche keinem von den gewohnten Mitteln weichen wollte; man errettete ihn, da man ihn in ein eiskaltes Bad eintauchte. Man muß aber niemals, ohne vorhergegangene Aderläße, in diesen Fällen ein kaltes Bad gebrauchen.

S. 162. Es ist ganz sicher, daß man viel eher einen Sonnenstich bekommt, wenn der Leib an der Sonne ruhet, als wenn man sich eine Bewegung macht; und der Gebrauch der weißen Hüte, oder einiger Papierblätter, welche man unter einen schwarzen Hut legt, trägt ein merkliches bey, der schlimmen Wirkung einer mittelmäßigen Sonnenhitze vorzubauen, aber gegen eine heftige Hitze ist solches ohne Nutzen.

Eine natürliche, oder durch die Gewohnheit natürlich gewordene Leibesbeschaffenheit, macht unter den Wirkungen der Sonnenhitze, auf verschiedene Personen, einen großen Unterscheid. Man gewöhnt sich an ihre Eindrücke, wie an die

Eindrücke anderer Körper, welche beständig auf uns wirken, und bringt es dahin, daß man sich ungestraft ihrer Hitze aussetzen darf, wie man es dahin bringt, ohne Nachtheil die heftigste Kälte zu ertragen. Der Mensch ist seiner Natur nach fähig, weit mehrere Dinge zu ertragen, als er erträgt; er kennt unter gesitteten Völkern fast niemals seine Kräfte, weil die Erziehung, welche er erhält, nur ziele, solche zu zerstören, und ihr Vorhaben allezeit erreicht. Wenn man den natürlichen Menschen in seiner Vollkommenheit sehen will, muß man ihn unter den wilden Völkern suchen, nur bey diesen sieht man, was wir seyn könnten. Es ist ganz gewiß, daß wir gewinnen würden, wenn wir ihre leibliche Erziehung annehmen wollten, und es ist nicht erwiesen, daß wir verlieren würden, wenn wir mit ihnen unsere sittliche Erziehung vertauschten.

Das eilfte Capitel.

Von dem Gliederreißen.

Rheumatismo. (à peu. Luo)

S. 163.

Das Gliederreißen ist entweder mit Fieber begleitet, oder es ist ohne Fieber. Das erste ist eine Krankheit, welche mit denen, die ich bisher abgehandelt, von einerley Art ist; eine Entzündung, welche sich durch ein heftiges Fieber, mit Schauer, Hitze, hartem Puls und Kopfschmerzen zu erkennen giebt. Zuweilen empfindet man
auch